

PRÄSENTATION DES ARCHITEKTURWETTBEWERBES

AUFWIND - DAS ZENTRUM FÜR WOHNEN UND AUSBILDUNG

Neubau: Ausbildung, Berufsorientierung, Arbeitstraining, Parkdeck
Umbau: Wohngruppe Burschen, nachbetreutes Wohnen, Speisesaal, Küche

Der aufwind hat sich nach der Zusammenlegung der Landesjugendheime Blümelhof und Rosenhof im Jahr 2004 zu einer gut ausgelasteten Jugendwohlfahrtseinrichtung entwickelt. Es stehen für insgesamt 45 (40 intern, 5 in externen Wohnungen) KlientInnen Betreuungsplätze zur Verfügung. Für 16 KlientInnen gibt es Ausbildungsplätze in den Bereichen Koch/Kellner, FriseurIn, Kosmetik/Fußpflege und Landschaftsgärtner.

Der Betrieb erbringt die Leistungen Sozialpädagogische Wohngemeinschaft für Kinder und Jugendliche (mit psychotherapeutischer WG-Unterstützung); Wohn-, Lebens- und Arbeitstraining (mit psychotherapeutischer WG-Unterstützung) und mobil betreutes Wohnen.

Harald Schaunig, Leiter der Fachabteilung 11B: "Durch die dringend notwendigen Umbaumaßnahmen werden auch die optimalen baulichen Bedingungen für die Ausbildung der Jugendlichen geschaffen. Unser vordringlichstes Anliegen ist es, den Jugendlichen größtmögliche Chancen durch bestmögliche Ausbildung zu geben. Das Bekenntnis des Landes Steiermark hier die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, unterstreicht die gesellschaftliche Verantwortung und hervorragende Leistung des aufwind."

Nach einem Landtagsbeschluss im April 2009 wurde die Landesimmobiliengesellschaft (LIG) beauftragt, die einzelnen Gebäude auf dem Gelände des aufwind auf ihren Sanierungsbedarf hin zu untersuchen. Dabei wurde festgestellt, dass im Werkstättengebäude, Burschenhaus und Hauptgebäude erhebliche Sanierungen notwendig sind – sowohl um die Bausubstanz zu erhalten und zu verbessern, als auch um den gesetzlichen Auflagen Folge zu leisten.

Im Frühjahr 2009 beschloss der Landtag Steiermark die Sanierung von aufwind und erteilte der LIG den Auftrag zur Realisierung des Bauvorhabens.

Albrecht Erlacher, Geschäftsführer Landesimmobiliengesellschaft: "Unsere Prüfungen haben gezeigt, dass die notwendige Qualität nur bei einem Teilabbruch mit Neubau zu erreichen ist. Die Umgebung des „Blümelhofes“ verlangt aber auch eine sorgfältige und rücksichtsvolle Planung und es haben sich alle zum Wettbewerb eingeladenen Architekten sehr bemüht gezeigt, ein Projekt mit entsprechender Optik, Technik und Wirtschaftlichkeit zu erarbeiten."

Der Architekturwettbewerb fand von Juli bis Oktober 2010 statt. Unter den 10 eingereichten Projekten wurde am 14. Oktober durch eine fachkundige Jury der Wettbewerbsieger ermittelt.

Das Siegerprojekt von **INNOCAD ZT GmbH** stellt eine Mischform aus Neubau, Sanierung und Adaptierung dar.



Bauwerkskosten € 3,4 Mio.

Baubeginn Anfang 2012

Fertigstellung Anfang 2014

Neubau: Ausbildung (FriseurIn, KosmetikerIn, LandschaftsgärtnerIn),
Berufsorientierung, Arbeitstraining und Schule

Neubau: Parkdeck

Umbau: Wohngruppe Burschen und nachbetreutes Wohnen

Zubau: Speisesaal

Sanierung: Küche

PROJEKTbeschreibung

Zurückhaltende Interventionen am Gelände, öffentliche Funktionen am Eingang, Erhaltung topographischer Charakter, nutzungs offene Wiesenbereiche, Baukörper sind Teil des Landschaftsparks, Durchgrünung ist wesentliches Gebietscharakteristikum, Blickbeziehungen und Kaltluftabfluss

Mit der Adaptierung und Erweiterung der bestehenden Garage für die Ausbildungsräume Kosmetik/Friseur/Gartenpflege erfolgt eine optische und funktionelle Aufwertung an einem der strategisch besten Plätze am Gelände und die Ausbildung einer baulichen Geländekante als Filter zwischen dem Kundenbereich und dem intimen Campusbereich.

Als Ersatz für die Garage schlagen wir die Erreichung eines begrünten Parkdecks hangseitig hinter der bestehenden vor. Dieses bietet ca. 20 Fahrzeugen Platz und nimmt einerseits die Fahrzeuge der jetzigen Garage als auch jene, die derzeit im Campusbereich parken, auf.

Der Campus wird weitgehend autofrei. Dies ist somit eine deutliche Aufwertung der Freiraumqualität. Das Projekt besticht durch die optische und funktionelle Aufwertung der bestehenden Garage an einem der strategisch besten Plätze am Gelände (Sichtbarkeit).

Schaffung einer großzügig multifunktional nutzbaren intimen ebenen Fläche am Dach der alten Garage und des neuen Parkdecks.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTES

Die Projektidee ist landschaftliche Natur. Ein grüner Teppich legt sich über alle neuen Interventionen, das Prinzip des ungebrochenen und fließenden Grünraumes dominiert die Gesamterscheinung. Alle drei Ausbildungsbereiche der Berufsbildung sind unter Integration der bestehenden Garage im Süden des Areals untergebracht. Als Ersatz für die entfallenden Garagenplätze wird im Norden ein neues Parkdeck geschaffen. Zur Camouflage dieser Gebäude, in die auch der Trafo integriert wurde, werden massive Geländeänderungen vorgenommen. Sie bringen für die gemeinsame Mitte eine Verflachung des abfallenden Geländes. Für die Bewohnerinnen und Bewohner tritt keine harte bauliche Ab- und Eingrenzung nach Süden in Erscheinung. Den Ankommenden fällt eine langgestreckte Glasfassade ins Auge, dahinter sind die öffentlichen Bereiche Kosmetikerin, Friseurin und Gärtner verborgen. Diesen im Süden vorgelagert - und somit allzu präsent - der Vorplatz mit Kundenparken. Mit der nach Norden führenden breiten Treppe, dem Bestandsgebäude im Osten und der ebenfalls landschaftlich überformten Erweiterung Speisesaal wird jene Schwelle angedeutet, die das Ende des öffentlichen Bereiches und das Beginnen der privaten Zonen markiert.

Im Unterschied zu allen anderen Wettbewerbsbeiträgen erhält dieser Vorschlag das räumlich reiche Bestandsgebäude BO/AT/Schule und funktioniert es um. Erdgeschossig werden die vier Garçonnièren untergebracht, im kommunikationsfördernd gestaffelten Obergeschoss das Burschenwohnen. Tag- und Nachtzone sind klar getrennt. Im Süden Küche, Wohnen und Dienstzimmer, im Norden, zum ruhigen Hang hin, die Zimmer. Durchbelichtung (Süd- und Nordfenster) und Schlafgalerie bieten unterschiedliche Raumzonen und insbesondere auch den bergenden Rückzug. Inwieweit die Raumhöhe im Bereich Erschließung und Schlafgalerie ausreicht, ist nachzuweisen, bzw. gegebenenfalls die Decke anzuheben, was leicht machbar erscheint. Das bestehende Wegenetz der „Mitte“ wird minimiert, geradlinig werden neue Verbindungen in die Topografie eingeschnitten.